Geläute des Monats JULI 2013

Die Glocken der Basilika St. Emmeram zu Regensburg

Ein Bericht von Matthias Braun.

Zahlreiche Kirchtürme prägen die Silhouette der Donaustadt Regensburg. Allen voran die beiden Türme des Doms St. Peter überragen die Dächer, aber auch die weiterer ehrwürdiger Altstadtkirchen, von denen die Basilika St. Emmeram zu den wichtigesten gehört. Auf einen spätantiken Vorgängerbau zurückgehend entstand die heutige karolingische, dreischiffige Basilika zu Ehren des heiligen Martyrers Emmeram. Das Grab des heiligen Bischofs Wolfgang, Patron des Bistums Regensburg, ist noch heute Ziel zahlreicher Pilger. Seit der Säkularisation ist das an die Kirche angebaute Kloster- und jetzige Schlossgebäude im Besitz der Fürsten von Thurn und Taxis und St. Emmeram Pfarrkirche. Der Erhabenheit der Schloss-, Kirchen- und Parkanlage St. Emmeram kann man sich bis heute kaum entziehen.

Blick auf den wuchtigen Kirchturm von St. Emmeram (Foto: www.kurpfalzbilder.de).

Die bedeutende Geschichte des Orts lässt sich auch am wuchtigen, freistehenden Campanile ablesen. Teils erhaltene Figuren an den Turmfassaden lassen frühere Pracht erahnen. Der Zugang zum Turm erfolgt durch die Tiefe des gewaltig starken Mauerwerks eines Vorgängerturms. Das aus sechs Instrumenten bestehende Geläut teilt sich auf zwei Turmgeschosse auf. Während die beiden großen Glocken die untere Ebene einnehmen, befinden sich die vier kleinen ein Geschoss darüber. Alle Glocken hängen in historischen Holzglockenstühlen, deren Streben teilweise kunstvoll bearbeitet wurden. Steinerne Geschossdecken - bereits dieser Umstand führt die Einmaligkeit des Ortes vor Augen - bilden die Auflager beider Glockenstühle. Wiederum eine Etage aufwärts befindet sich die Galerie, von der aus, unterhalb der großen Zifferblätter der Turmuhr, ein ungehinderter Überblick über Regensburg und die Schlossanlage gewährt wird.

Die beiden großen Glocken im historischen Holzstuhl der unteren Ebene (alle Fotos: Sebastian Wamsiedler).

Auch die sechs Glocken sind - anders könnte es an St. Emmeram kaum sein - unmittelbar mit der Geschichte der Stadt Regensburg verknüpft. Sämtliche Instrumente wurden, über drei Jahrhunderte verteilt, von Glockengießern der Stadt geschaffen. Mit drei erhaltenen Glocken nimmt die Gießerfamilie Schelchshorn den größten Anteil am Ensemble. Allein in Regensburg war die Familie von 1580 bis 1713 tätig. Zweige arbeiteten außerdem in Neuburg a. d. Donau, Eichstätt, auf der Festung Ehrenbreitstein bei Koblenz, in Nikolsburg/Mähren und kurz in Ingolstadt. Somit gehören die Schelchshorns zu den bedeutendsten Gießerdynastien ihrer Zeit, aus der zahlreiche Werke erhalten geblieben sind.

Die große Marienglocke von 1658.

Zwei Jahre nach der Übernahme des Gießereibetriebs von Vater Georg goss Johann Schelchshorn im Jahre 1658 die große Glocke von St. Emmeram, ein Instrument von besonders erhabener Gestalt mit hoch aufragendem Schlagring und gefühlvoll dezent aufgetragener Zier. Die Darstellung der Verkündigung Mariens ziert

die Flanke. Ein schreitender Engel tritt schwungvoll zur sitzenden Gottesmutter, deren Hand erschrocken zur Brust fährt. Engelsköpfe verzieren die sechs Henkel der Krone. Es kann vermutet werden, dass die Glocke am originalen Holzjoch hängt. Die um einen Ganzton vertiefte Prime verleiht der Glocke gravitätische Wirkung. Neben der *Marienglocke* hat sich eine zweite Glocke Johann Schelchshorns erhalten, die er im Jahre 1673 schuf. Die heute an Position vier des Geläuts stehende Glocke weist ähnliche Gestaltungsmerkmale wie ihre 15 Jahre ältere, größere Schwester auf.

Die 1685 gegossene Glocke Joh. Gordian Schelchshorns.

Johann Gordian Schelchshorn, dritter Sohn Georgs und Bruder des zuvor beschrieben Johann Schelchshorns, goss im Jahre 1685 eine weitere Glocke für St. Emmeram, die heute die größte im Glockenstuhl der oberen Ebene ist. Johann Gordian, der während seiner Lehrlingszeit beim älteren Bruder Johann noch vor Gericht für seine Ungezogenheit namhaft gemacht wurde, erwies sich als ein solch tüchtiger und über die Stadtgrenzen Regensburgs tätiger Meister, dass Münchner Glockengießer einen Antrag auf Gewerbeverbot im Land Bayern stellten. Johann Gordian goss unter anderem die *große Fürstin* und die *Frauenglocke* für den Regensburger Dom. Das an St. Emmeram erhaltene Stück gliedert sich formal zweifellos in die Tradition Schelchshorn ein. Während aber sein Bruder Johann in der Wahl der Friese noch der Feinheit der Renaissance folgt, wird Johann Gordian barocker und wuchtiger.

Die 1852 gegossene Emmeramglocke.

Drei weitere Glocken ergänzen den b-moll-Dreiklang der Familie Schelchshorn. Im Jahre 1852 ergänzte Joseph Antonius Spannagl eine Glocke mit dem Schlagton c^1 und setzte damit eine nahezu romantische Note in das zuvor barock-reine Trio. Der unter anderem am Regensburger Niedermünster mit einer Glocke vertretene Spannagl verzierte die Glocke mit einer Darstellung des heiligen Emmeram, der als Bischof mit Mitra und Stab zu seiner Rechten eine Leiter hält, auf der er festgebunden die Marterqualen ertrug.

Diese insgesamt vier Glocken wurden 1950 von Karl Hamm durch zwei weitere ergänzt, die die Klangkrone über dem historischen Bestand bilden. Karl ist ein Sprössling der Familie, in der die Frankenthaler Andreas, Gießer der Kölner *Kaiserglocke* und Hermann Hamm, umtriebiger Gießer der Nachkriegszeit, deutlich bekannter wurden.

Blick in den oberen Glockenstuhl, die größere der beiden Hamm-Glocken rechts.

An allen sechs Glocken sind Spuren einer früher vorhandenen Klöppelfängeranlage zu finden. Die große *Marienglocke*, die nur an Hochfesten erklingt, läutet noch heute mit einem bemerkenswerten Scheibenklöppel.

Damit beherbergt der Turm von St. Emmeram ein Geläut, das mit seinem Klang exemplarisch von der langen Glockengusstradition in Regensburg kündet. Die Anlage ist von höchstem Denkmalwert und steht zu Unrecht ein wenig im Schatten der ungezählten Kulturgüter an St. Emmeram.

Technische und musikalische Daten des Geläuts:

Glocke	I	II	III	IV	V	VI
Gießer	Johann Schelchs-horn, Regensburg	Joseph Anto-nius Spannagl, Regensburg	Johann Gordian Schelchshorn, Regensburg	Johann Schelchs-horn, Regensburg	Karl Hamm, Regensburg	Karl Hamm, Regensburg
Gussjahr	1658	1852	1685	1673	1950	1950
Durchmesser	1.867 mm	1.732 mm	1.478 mm	1.186 mm	957 mm	849 mm
Schlagringstärke	152 mm	145 mm	112 mm	87 mm	70 mm	59 mm
Schlagton	**b^0 -2**	**c^1 -2**	**des^1 -7**	**f^1 -3**	**as^1 +2**	**b^1 +1**
Unterton	H +2	des^0 ±0	d^0 +2	f^0 +6	as^0 +6	b^0 +4
Prime	as^0 +1	ces^1 -3	des^1 -5	f^1 +12	as^1 +7	b^1 +13
Terz	des^1 +2	es^1 -2	fes^1 +2	as^1 +3	ces^2 +8	des^2 +8
Quinte	f^1 +5	g^1 +10	as^1 +13	c^2 +9	es^2 -1	f^2 +8
Oktave	b^1 -2	c^2 -2	des^2 -7	f^2 -3	as^2 +2	b^2 +1
Duodezime	f^2 -5	g^2 -6	as^2 -11	c^3 -4		
Bezugston: a^1 = 435 Hz; Abweichungen in 16tel Halbton. Aufnahme: Sebastian Wamsiedler & Matthias Braun, 15. 03. 2013. Bemerkung: Außentemperatur deutlich unter 0 °C.						

Quellen:

- Richard Wiedamann: Die Glockengießerfamilie Schelchshorn und ihre Regensburger Vorgänger, in: Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde. 1961.

- Internetpräsenz der Pfarrgemeinde St. Emmeram, Regensburg. Stand: 23. 06. 2013.